



Die Legende des Heiligen Hubertus

(aus dem Ökumenischen Heiligenlexikon, gekürzte Fassung)

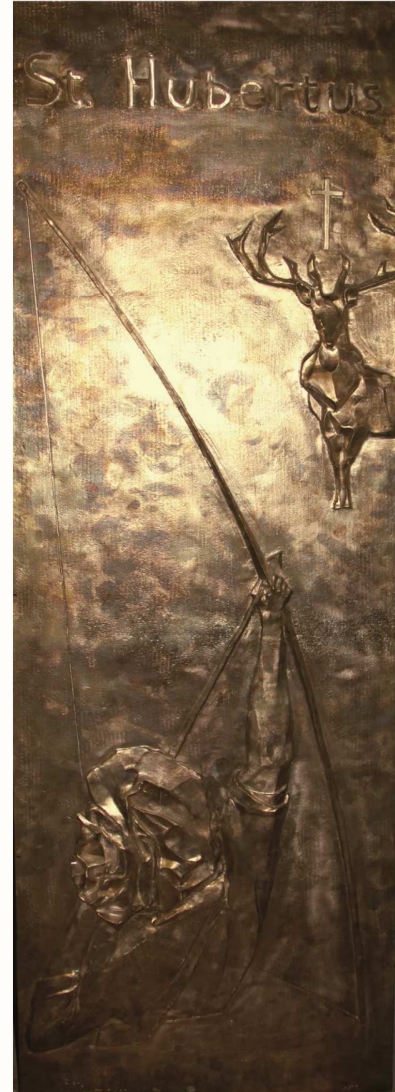
Hubertus [geboren um 665] war der Überlieferung nach Sohn des Herzogs Bertrand von Toulouse. Er lebte als Pfalzgraf am Hof von Theoderich III. in Paris, musste aber fliehen und ging nach Metz. Er heiratete die Prinzessin von Löwen und bekam den Sohn Floribert, der später sein Nachfolger als Bischof wurde. Nach dem Tod seiner Gattin bei der Geburt dieses ersten Sohnes zog er sich von allen Ämtern zurück, lebte sieben Jahre als Einsiedler in den Ardennen und ernährte sich durch die Jagd.

In dieser Zeit festigte sich sein Glaube, er ließ sich zum Priester weihen, wirkte als Glaubensbote in Brabant und den Ardennen. Um 705 wurde er Bischof von Tongern-Maastricht, er galt als umsichtig und milde. 717 ließ er die Gebeine von Lambert nach Lüttich übertragen, im Anschluss verlegte er den Bischofssitz nach Lüttich und erbaute die Kathedrale an der Stelle, an der sein Lehrer Lambert ermordet worden war. [Hubertus starb am 30. Mai 727 in Tervueren.] Seit dem 15. Jahrhundert wird die Legende vom Jäger Hubertus erzählt, dem – an einem Karfreitag – ein mächtiger Hirsch mit dem Kreuzifix zwischen dem Geweih erschien, was ihn bekehrte. Dieses Motiv stammt aus der Eustachius / Placidus-Legende. Die Grundlage für die Zuschreibung dieses Motivs an Hubertus war seine Zeit als Einsiedler, ihr Motiv, dem damals oft unmäßigen Jagdgebärdien Einhalt zu gebieten.

Hubertus' Gebeine wurden am 3. November 743 erhoben. 825 kamen die Reliquien ins Kloster in Andagium – dem heutigen Saint-Hubert – in den Ardennen, seit der französischen Revolution sind sie verschwunden.

Impressum:

Herausgeber Kath. Kirchengemeinde St. Hubertus, Elbestraße 46-47, 15370 Petershagen, Pfarrer Markus Laschewski, Veröffentlichung Juni 2012



Dr. Wichard Höpfner

Mit großer Dankbarkeit sehen wir auf Dr. Wichard Höpfner, der die Anschaffung eines Kunstwerks für die Pfarrei St. Hubertus in Petershagen angeregt und auch finanziert hat. Geboren am 27. Juni 1945 und aufgewachsen in Bruchmühle/Petershagen, blieb er seiner Heimatpfarrei St. Hubertus auch nach seinem Umzug nach Berlin verbunden. Er war zeitlebens ein Freund von Kunst und Kirche. Mit seinem zeitigen Tod am 4. März 2008 – im Alter von nur 62 Jahren – hat er der Kirchengemeinde einen Großteil seines Erbes, überlassen darunter eine Vielzahl von Büchern und Kunstgegenständen sowie eine große Geldsumme.

In seinem Vermächtnis hat er verfügt, dass aus seinem Nachlass ein Kunstwerk für die Kirchengemeinde erworben werden soll. Mit dem am 29. Juni 2012 eingeweihten HUBERTRION wollen wir ihm diesen Wunsch erfüllen.



Begegnung

Ziel

Tod

Erfahrung

Identität

Bekehrung

Blickwinkel

Lebenswende

Einsamkeit

Information

Durchblick

Bekennnis

Leben

Erlebnis

Entstehung

Lange haben die Gremien und die eigens dafür eingesetzte Kunstkommission aus fünf Mitgliedern der Pfarrgemeinde beraten, welche Art Kunstwerk dem Wunsch von Dr. Höpfner am ehesten entspräche. Bald festigte sich die Idee, das Leben des hl. Hubertus informativ wie künstlerisch darzustellen. Nachdem inhaltlich Klarheit herrschte, konnten die jungen Braunschweiger Künstler Luisa Löster und Leonhard Pröttel für die künstlerische Umsetzung gewonnen werden. Sie nahmen die Ideen auf und entwarfen das Gesamtensemble. Ebenso schufen sie die Gussvorlagen der Reliefe, während die Mitglieder der Kunstkommission die Texttafeln erstellten. Die fertigen Vorlagen des HUBERTRIONS wurden schließlich in die Werkstatt des Bronzgießers Frank Herweg in Berlin-Kreuzberg begleitet, wo die Einzelteile gegossen und zusammengesetzt wurden, um ihren Platz vor der Kirche einnehmen zu können.